

Beilage zu Nr. 88 des Enzhälers.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Juni 1889.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. In Sachen der Arbeiterbewegung schreibt die Nordd. Allg. Z.: „In Verfolg der vom Kaiser der Abordnung der Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers in der Audienz vom 14. Mai gemachten Zusage wegen genauer Prüfung ihrer Beschwerden sind die zuständigen Behörden der Bergverwaltung und der allgemeinen Verwaltung unterm 25. Mai angewiesen worden, mit den bezüglichen Ermittlungen ungesäumt vorzugehen, die etwa vorhandenen Mängel, inwieweit die gesetzlichen Bestimmungen Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Uebrigen auf deren Abstellung und die Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken.“

Reichenbach (Bogtland), 4. Juni. Durch den gestern nachmittag in hiesiger Gegend niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen und mehrfach Menschen und Vieh umgekommen. Besonders schlimm sind die Verheerungen in Mhlau.

Worms, 31. Mai. Zum Gedächtnis an die vor 200 Jahren stattgehabte Zerstörung der Stadt durch die Franzosen wurde gestern abend von 8 bis 9 Uhr mit sämtlichen Glocken geläutet und heute morgen um 6 Uhr vom Altan der Dreifaltigkeitskirche Choral geblasen. In den Gotteshäusern sämtlicher Konfessionen fanden heute vormittag Gedächtnispredigten statt. Um halb 10 Uhr hatte sich auch in der Dreifaltigkeitskirche eine große Menge Andächtiger versammelt, um hier an der Stelle, wo vor 200 Jahren der schreckliche Brand entflammt wurde, den Dankgottesdienst für die neue und schöne Auferstehung der Stadt in würdiger Weise zu begehen. (F. Z.)

Karlsruhe, 2. Juni. Mit vermehrter Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß die Regierung, beziehungsweise das Ministerium des Innern eine Vorlage zur Regelung der Viehversicherung durch den Staat vorbereitet.

Pforzheim, Schlachthof. Im Monat Mai wurden geschlachtet: 73 Ochsen, 64 Kühe, 52 Farren, 186 Rinder, 672 Kälber, 66 Schafe, 825 Schweine, 1 Kitzlein, 7 Pferde, in Summa 1946 Stück. (Pf. B.)

Württemberg.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, hat durch Entschliebung vom 1. Juni d. J. den Bahnhofskassier Trauer in Wildbad seinem Ansuchen entsprechend auf die Stelle eines Güterabfertigungsbeamten und Bahnhofskassiers in Calw verjezt.

Stuttgart, 3. Juni. Am gestrigen Sonntag fand bei Ihren Königlichen Majestäten in Villa Berg Familientafel statt, zu welcher auch die Suiten der R.

Prinzen und Prinzessinnen mit ihren Damen eingeladen zu werden die Ehre hatten. (St.-Anz.)

Stuttgart, 4. Juni. Ihre Maj. die Königin und S. R. Hoh. Frau Herzogin Wera statten in Begleitung der Staatsdame Freia v. Massenbach heute der graphischen Ausstellung einen abermaligen Besuch ab.

Stuttgart, 1. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat nach dreitägiger gründlicher Erörterung die Beratung der Besoldungsaufbesserung beendet. Die Vorlage wurde mit der großen Mehrheit von 72 gegen nur 14 Stimmen im Sinne der Regierung angenommen. Es bekommen demnach die Beamten eine Aufbesserung von 5 pCt. und außerdem die in Stuttgart wohnenden Beamten einen Wohnungsgeldzuschuß von 9 pCt. ihres Gehalts, die in den übrigen größeren Städten von 7 pCt., in den kleineren Städten von 6 pCt. Die Kammer hat dem Betrag nach ca. 6000 M mehr bewilligt als die Regierungsvorlage. Als Wortführer der Opposition stand der Abgeordnete Hausmann ziemlich vereinzelt und sah sich bei der Abstimmung von einem Teil seiner Parteigenossen verlassen. — Der Bitte der Kammer entsprechend wird zuerst bei den niederen Eisenbahndienstleistungen wohl allmählich das Dienstalters-Vorrückungs-System eingeführt werden.

Stuttgart, 31. Mai. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs werden alle in der Zeit vom 22. bis 29. Juni d. J. auf württ. Stationen nach Stuttgart gelösten einfachen Fahrkarten für sämtliche Wagenklassen der gewöhnlichen Personenzüge bis einschließlich 30. Juni auch zur Rückfahrt gültig bleiben. Ebenso sollen Extrazüge in der Nacht vom 22./23. Juni nach Stuttgart von Friedrichshafen, Ellwangen (Aalen), Heidenheim, Crailsheim—Badnang, Möckmühl—Heilbronn, Wildbad—Mühlacker, Calw, Tuttlingen — Böblingen, Freudenstadt, Rottenburg—Tübingen ausgeführt werden, welche abends spät wieder zurückgehen, so daß den Passagieren, welche das Jubiläumsest besuchen wollen, das Uebernachten in Stuttgart erspart bleibt.

Cannstatt, 4. Juni. Der vor 14 Tagen in einen Weinbergpfahl gefallene Weingärtner Luz von hier ist heute Nacht an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Tübingen, 1. Juni. Vor der gestrigen Strafkammer fand eine Verhandlung gegen 6 Bierbrauer statt, welche wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt waren. Als Sachverständiger war anwesend der Chemiker Wacker aus Ulm. Die Angeklagten hatten von dem als Zeuge anwesenden Kugler, vulgo Gallus, von Hohentengen, O.A. Saulgau, außer Bierkläre, auch Moussirpulver und doppelkohlensaures Natron bezogen, um abgestandenem, wenn nicht saurem Bier eine scheinbar bessere Qualität zu geben. Die Anklage, von Staatsanwalt Dr. Schanz geführt, sah in dieser

Handlung die Fälschung eines Nahrungs- und Genußmittels, welche zugleich eine Schädigung der Gesundheit in sich schloß, und beantragte gegen 3 Angeklagte Geldstrafen, gegen 3 andere Geld- und Gefängnisstrafen von 3—6 Tagen. Die Strafkammer trat im Allgemeinen den Ausführungen des Staatsanwalts bei, verurteilte aber sämtliche Angeklagte nur zu Geldstrafen von 10—80 Mark und Tragung sämtlicher Kosten. (S. M.)

Liebenzell, 2. Juni. Kürzlich gieng durch verschiedene Blätter, daß sämtliche Arbeiter einer hiesigen größeren Schlosserei die Arbeit eingestellt hätten. Glücklicherweise ist die Sache harmloserer Natur. Die Leute hatten einmal „Blauen“ gemacht, das war Alles! An Strikemachen denken die Liebenzeller nicht. (Aber Blätter giebt es, die allen aus der Umgegend zugebrachten Klatsch unbesonnen aufnehmen.)

Wildbad, 29. Mai. Stadtpfarrer Dr. Praig hier wurde von der theologischen Fakultät in Freiburg i. B. zum Doktor der Theologie ernannt.

□ **Wildbad, im Juni.** Nur noch wenige Wochen trennen uns vom 25jähr. Regierungsjubiläum unseres in Ehrfurcht geliebten Königspaares und nicht allein die hiesigen militärischen Vereine, sondern auch viele Private rüsten sich, um an dem Guldigungszuge teilzunehmen, besonders da die Kgl. Eisenbahndirektion durch Ablassen von Extrazügen mit bedeutender Fahrpreisermäßigung es jedem ermöglicht, die Reise nach Stuttgart zu machen. Wir Wildbader haben auch allen Grund, unserm Herrscherpaar dankbar zu sein, wie vieles Gute haben wir unter dieser segensreichen 25jährigen Regierung erfahren dürfen und erst vor wenigen Tagen hat die Kammer der Abgeordneten auf dringenden Wunsch und Empfehlung der Regierung wieder 470 000 Mark für Erweiterung der hiesigen Kureinrichtungen durch Erbauung eines Dampfbades u. s. w. ausgeworfen. Wildbad, das in den letzten 4 Jahren mehr rück- als vorwärts gieng, wird durch diese Neuerungen auf den Standpunkt gebracht werden, nach welchem unser verehrter Herr Badearzt Geh. Hofrat Dr. v. Renz schon seit Jahren strebte und wobei ihm Herr Stadtschultheiß Bäzner stets wacker zur Seite stand.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Furchtbare Hagelwetter verheerten gestern nachmittag die Neben des Genfersees und Teile der Kantone Luzern, Argau, Zug und St. Gallen.

Lausanne, 2. Juni. Nach einem enormen Regenguß ist hier die Wasserleitung geplatzt. Die Straßen Petit St. Jean und Pépinet und andere sind unter Wasser. Die Feuerwehr und das zufällig anwesende Militär rettete Frauen und Kinder aus den gefährdeten Häusern.

Ausland.

Newyork, 2. Juni. Bis mittags aus dem Ueberschwemmungs-Gebiet in



Pennsylvanien eingegangene Nachrichten melden, daß das Thal des Flusses Conemaugh, in welchem sich am Freitag noch Meiereien, Mühlen, Weiler und Städte mit Tausenden von Einwohnern befanden, vollständig zerstört ist. Die Eisenwerke von Cambria in Johnstown, in denen gegen 7000 Personen beschäftigt waren, sind ebenfalls zerstört.

New York, 4. Juni. Die Feuersbrunst in Johnstown hält noch immer an. Die Behörden nehmen an, daß unter den Trümmern etwa 2000 Tote begraben sind. Die Aerzte rieten, den Brand nicht zu löschen, um so die Leichen zu verbrennen und einer Epidemie vorzubeugen. Da aber die Verwandten der Vermissten widersprachen, so wird gearbeitet, um den Brand zu ersticken. Achtzehnhundert Leichen sind in Johnstown bereits aufgefunden und viele davon beerdigt; 2 Personen wurden noch lebend gefunden. Diebe plünderten die schwimmenden Leichen und raubten die den Notleidenden geschickten Lebensmittel. In etwa 20 Fällen wurden Diebe von den Einwohnern summarisch getödtet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown etwas ruhiger. — Die Bewohner Pittsburgs befürchten eine Epidemie, denn sie müssen das Wasser verwenden, worin die Leichen und Trümmer treiben. — In Kernville wurden heute mehr als tausend Leichen aufgefunden.

Miszellen.

Der neue Badearzt.

Von Karl Berger.
(Fortsetzung.)

Um elf Uhr vormittags bot der Empfangsalon des Bürgermeisters einen höchst malerischen Anblick. Die vier Damen des Hauses hatten sich, wenn man so sagen darf, in zwei Gruppen geteilt. Gruppe eins: die Frau des Hauses und ihre jüngste Tochter; die Mama beschäftigt, die Lettern eines Buches zu besichtigen, das Töchterchen beim Sticdrahmen. Gruppe zwei: die älteste Tochter, ein photographisches Album musternd (ein aufmerksamer Beobachter hätte vielleicht entdeckt, daß Fräulein Auguste gerade die Photographie des Doktors in scharfen Augenschein nahm), die jüngere Schwester bemüht, einem Blatte ihres Skizzenbuches mit dem Crayon die Aehnlichkeit einer Landschaft zu geben.

Der sonore Ton einer prachtvollen Pendule verkündete die elfte Tagesstunde, und jeder Ton vibrierte in den Nerven der anwesenden Damen. Der Bürgermeister stand beim Fenster und blickte mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Straße. Plötzlich wendete er sich gegen seine Gattin und sprach: „Ein Herr ist soeben ins Haus getreten. Das dürfte der Doktor sein.“

Mehrere Minuten später präsentierte das Stubenmädchen eine Karte.

„Doktor Arnheim“, las der Bürgermeister. „Der Herr Doktor ist willkommen“, ertönte es aus seinem Munde.

Die Blicke aller Anwesenden richteten sich erwartungsvoll auf die Thüre. Sie blieben im nächsten Momente mit maßlosem Erstaunen auf dem Eintretenden haften, dessen Gesichtszüge mit dem Ideale

auf der Photographie auch nicht die geringste Uebereinstimmung besaßen. Der Ankömmling, in tadelloser Salontoilette, war von mittlerer Gestalt, und eine leichte Hinneigung zum Embonpoint verriet eher ein der irdischen Behaglichkeit als der Wissenschaft gewidmetes Leben. Aus dem runden, bis auf einen rötlichen Schnurrbart glatt rasierten Gesichte blickten hinter goldgerändeten Brillen zwei kleine, braune Auglein lebhaft und beweglich in die Welt hinaus.

Im ersten Augenblicke sichtlich durch die Anwesenheit der Damen überrascht, wendete sich der Eingetretene doch sofort an den verblüfft dastehenden Bürgermeister.

„Ich habe die Ehre, mich als den von der Stadtvertretung ernannten Kurarzt Doktor Arnheim vorzustellen. Wichtige Berufsgeschäfte haben mich leider verhindert, meine Vorstellung sofort nach meiner Ernennung zu bewerkstelligen. Ich weiß die mir zu Teil gewordene Ehre vollkommen zu würdigen und bitte Sie, Herr Bürgermeister, sich versichert zu halten, daß ich mein ganzes Streben darauf richten werde, das Vertrauen der Stadtvertretung zu rechtfertigen.“

Eine neuerliche Verbeugung des Doktors bewies, daß derselbe seine Ansprache für beendet erachtete.

Aber noch immer hatte der Bürgermeister seine Fassung nicht gefunden. Seine Blicke irrten von dem Doktor zur Ehehälfte und von dieser wieder auf den Doktor zurück. Ein peinliches Schweigen entstand. Der Doktor erwartete zweifellos eine Erwiderung seiner Ansprache, denn er blickte unverwandt auf den Bürgermeister, welcher endlich an den vor ihm Stehenden die Frage richtete:

„Also Herr Doktor Arnheim?“

„Doktor Arnheim, zu dienen“, war die etwas marant klingende Entgegnung.

„Aber das ist ja nicht möglich!“ rief der Bürgermeister mit einem durchbohrend sein sollenden Blicke in das Antlitz des Doktors.

„Herr Bürgermeister, ich . . .“, rief der Doktor zurück, kam jedoch gar nicht dazu, in seiner Rede fortzufahren, denn schon stand die Frau Bürgermeisterin neben ihrem Gatten.

„Herr Doktor“, sprach sie, „ein Wort. Hier besteht ohne Zweifel ein Mißverständnis, welches aufgeklärt werden muß. Mein Gatte“ — eine zeremonielle Verbeugung des Doktors und eine ebensolche der Frau Bürgermeisterin, — „mein Gatte ist überrascht, und zwar, wie ich glaube, nicht mit Unrecht. Sie dürften in der Lage sein, dieses Mißverständnis zu beheben. Ist dies Ihr Eigentum? Mit diesen Worten übergab die Gattin des Bürgermeisters dem Doktor die dem Album entnommene Photographie.“

Der Doktor besichtigte das Bild, indem er es nahe vor die Augen hielt.

„Diese Photographie? Nein, sie ist nicht mein Eigentum, aber ich kenne Denjenigen, in dessen Eigentum sie gehört. Das ist Doktor Blum, ein mir sehr befreundeter jüngerer Kollege.“

„Aber diese Photographie ist ja Ihrem Gesuche beigelegt“, nahm der Bürgermeister wieder das Wort.

„Was? Diese — diese Photographie meinem Gesuche beigelegt? Unmöglich. Oder ja“, rief der Doktor mit dem Ausdruck der Bestürzung in seinen Gesichtszügen, „ja, ja, das ist möglich. Mein Gott, meine Kurzsichtigkeit, meine Eilfertigkeit hat mir da wieder einmal einen schlimmen Streich gespielt. Hören Sie, Herr Bürgermeister, hören Sie, meine Damen“, sprach er, nunmehr auch von der Anwesenheit der jungen Damen Annehmend, welche die Szene mit leicht begreiflicher innerer Erregung verfolgten. „Ich und mein Freund Blum, wir lasen in einem unserer Residenzblätter die Anforderung zur Bewerbung um die erledigte Badearztstelle. Solch' ein Posten findet sich nicht täglich und wir kamen überein, um die Verleihung desselben einzuschreiten. Gesagt, gethan. Wenige Tage darauf erscheint Freund Blum mit einem Packet Schriften in der Hand und spricht lachend: „Lieber Freund, eine Gefälligkeit. Ich habe keine Photographie mehr übrig, sei so gut und borge mir jene Kabinettsphotographie meines eigenen Ichs, welche anzunehmen Du erst kürzlich so freundlich warst. Selbstverständlich willfahrte ich diesem Wunsche meines Freundes. Mir ist heute nicht mehr erinnerlich, durch welchen Zwischenfall wir an der weiteren Erörterung des Gegenstandes damals verhindert wurden, allein so viel ist gewiß, daß ich mich mit meinem Freunde außer Hause begab. Als wir uns ziemlich spät am Abende trennten, kam ihm das bei mir zurückgebliebene Packet in's Gedächtnis zurück. Wertwürdiger Weise hatte er aber doch die ihm übergebene Photographie zurückbehalten und diese händigte er mir mit dem Ersuchen aus, selbe dem Pakete beigezulegen und dieses mit meiner Sendung zur Post zu befördern. Ich erklärte mich mit Vergnügen bereit, seinem Wunsche nachzukommen. Nun kommt das Berhängnisvolle meiner Handlungsweise. Ich hatte mein eigenes Postpaket bis zur Versiegelung fertig gestellt und ich bezweifle nunmehr nicht im Geringsten, daß ich durch ein unglückliches Versehen die Photographie meines Freundes meinem Postpaket angegeschlossen habe.“

„Und Ihre Photographie demjenigen Ihres Freundes“, sprach der Bürgermeister. (Schluß folgt.)

Alt, aber immer neu.

Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Becher, der zu Scherben geht,
Und keinen Durst'gen getränkt hat.

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

Schlage nur mit der Wünschelrut'
An den Felsen der Herzen an;
Ein Schatz in jedem Busen ruht,
Den ein Verstand'ger heben kann.

Anze

Nr. 89.

erscheint Dienstag in Beziel vier

An die

Behufs d
beitragen zur
schulen in den
nach ihrer ö
Staatsunterst
werden die b
aufgefordert,
nügung der
ausgegebenen
15.
anher einzuse
Den 6. S
S
Sojma

Di

derjenigen Ge
hen sich Flö
zu eröffnen,
Hofordnung
badischem Ge
daß eine Sor
Druckerei bes
zu 10 J per
Den 6. S

Kon

Ueber da
Kaufmanns
Juni 1889,
kursverfahren
Notar Hau
in dessen B
Ralmshel
verwalter er
Konkursf
Juli 1889 k
Zur Bes
eines anderen
Bestellung ein
eintretenden
der Konkurs
stände, und
ten Forderun
Rittw
v
vor dem Kgl
in Neuenbü
Allen Be
kursmoffe gel
oder zur Kon
wird aufgege

